



Idealbesetzungen: Fernseh-Star Gunther Emmerlich glänzte in der „Zauberflöte“ als Sarastro, Deborah Sasson als Pamina. Foto: Erika Bachmann

Prinzessin wie aus dem Märchenbuch

Freilichtbühne 1 Deborah Sasson verzaubert in Mozarts Zauberflöte – Gefällige Inszenierung

VON IRMTRAUD BRUNK

Altusried Mit zwei Fernseh-Zugpferden vorgespannt rollte eine Tournee-Produktion von Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ in Altusried an. Die Rechnung ging auf – die große Zuschauertribüne war zwar nicht ganz ausverkauft, doch, bei nicht eben bescheidenen Eintrittspreisen, gut besetzt. Die Zuschauer erlebten eine in sich geschlossene Aufführung ohne großes Showtheater um die prominenten Stars Deborah Sasson und Gunter Emmerlich, bei der vor allem siegreich der unvergängliche Zauber von Mozarts Musik hervor ging.

Als Märchenoper ist die „Zauberflöte“ stets Objekt phantasievollster Ausstattung gewesen. Da war der Anblick des stählernen Bühnenaufbaus mit nacktem Boden und dumpf bemalten Vorhängen auf der Altusrieder Naturbühne zunächst recht ernüchternd. Doch farbiges Licht und Transparenz vermochten bei einfallender Dunkelheit doch etwas von der Atmosphäre eines Zauberal Waldes zu vermitteln.

Beim Orchester nicht gespart

Die wenigen Umbauten auf offener Bühne versüßten die „Drei Knaben“ im Mozart-Kostüm mit entschuldigenden Kratzfüßen (Verbeugungen). Nicht gespart hatte man im musikalischen Bereich mit einem polnischen Orchester unter der musikalischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Marek Tracz (den Abend in Altusried dirigierte Wojciech Rodek).

Auch mit den üblichen Ein-

schränkungen der bei Open-Air-Aufführungen nie ganz zu erreichenden Tonqualität gingen von diesem Orchester die inspirierenden dramatischen und poetischen Impulse für die Aufführung aus, eröffnete diese Musik anschaulich und kompetent die Dimensionen des Machtkampfes zwischen einer „Königin der Nacht“ und einem „Beherrscher des Sonnenkreises“ (Sarastro) und einem zwischen diesen Kräften bangenden und hoffenden Liebespaars.

Wie aus dem Märchenbuch

Die Regie (Christian von Götz) betonte ein eher konventionelles naives Spiel, ohne die heute bei Festivals schon fast übliche Transponierung historischer Opern in andere Zeitebenen.

Eine Prinzessin wie aus dem Märchenbuch war Deborah Sasson als Pamina: zierlich, blond mit großem vibratorischen und dramatisch geschulten Sopran. Einen edlen Prinzen Tamino verkörperte Robert Schwarts mit Kraft und Wärme in der Stimme auf seinem „standhaft, duldsam und verschwiegen“ gemeisterten Prüfungsweg.

Die Sympathien des Publikums errang sich mit Recht Christian Tschelebiev, der angenehm locker und ausdrucksvoll in Stimme und Spiel den Naturburschen Papageno gab. Die Koloratur-Artistik der Königin der Nacht fand in Mariola Plazak-Scibich eine leidenschaftliche Interpretin. Sarastro, Idealrolle für tiefen Bass, bot Gunther Emmerlich Gelegenheit, in hoheitsvollem Auftritt seine ohne Kanten geführte Stimmfülle zu entfalten.